

An die junge Arbeiterin

Autor(en): **Zietz, Luise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiucht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die junge Arbeiterin.

Dampf aus der Tiefe rauscht es empor,
Horch! an die Erde das lauschende Ohr:

Ich bin die Sehnsucht, ich bin die Qual
Der schönheit hungrigen Leute im Tal!

Heute jubelst Du, daß Du vom Zwang der Schule frei bist. Sie hat Dir nichts mehr zu sagen. Das Leben liegt vor Dir. Dein Wille hat zu entscheiden, welchen der vielen Wege, die hindurch führen, Du gehen willst.

Bald aber merkst Du, daß nicht Dein Wille und der Deiner Eltern allein entscheidet, sondern daß Du abhängig bist von den Verhältnissen, in denen Du aufwuchst, in denen Du lebst. Und nicht zuletzt wird die Gestaltung Deiner Zukunft mit bestimmt durch das Wissen, das Du meisterst, und durch das Können, zu dem Du fähig bist.

Damit wird Dir schon klar, wie wichtig es ist, daß Du auch nach der Schulzeit noch lernst.

Und im innersten Schrein Deines Herzens ist dann auch gewiß schon der Wunsch erwacht, recht viel lesen und lernen zu können; auf all die großen Fragen Antwort zu erhalten, die die Schule Dir schuldig blieb.

Und Du tust gut daran, die Jugendzeit zu nützen, um teilzunehmen an den köstlichen Schätzen des Wissens; durch eifriges Lernen Deinen Blick zu weiten, Deinen geistigen Besitz zu bereichern, die Zusammenhänge der wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse verstehen zu lernen.

Nie lernt es sich besser als in der Jugendzeit, wenn ein starker, unbesiegbarer Wissensdurst uns treibt.

Nie mehr, in keiner späteren Zeit Deines Lebens, wirst Du fähig sein, in so hohem, vollem Maße für alles Gute und Schöne in himmelstürmender Begeisterung Deine Kraft einzusetzen, als in der Zeit, in der Du vom Kinde zur Jungfrau reiffst.

Du antwortest mir: Du möchtest auch lernen, Du möchtest geistig emporsteigen, — aber Du mußt für das Brot schaffen.

Gewiß, liebe Freundin, aber Du wirst die Abende und die Sonntage für Dich haben. Nütze sie, um zu verhüten, daß Dein Geist stumpf und der Reichtum Deiner Seele verschüttet wird.

Wie Du das anfangen sollst?

Nimm teil an der Jugendbewegung!

Sie wird Dir vieles ersetzen, was Du, weil Du eine Arbeitertochter bist, sonst entbehren müßtest.

Was Vater und Mutter Dir leider nicht in hinreichendem Maße geben können, weil sie lange und schwer für das Brot schaffen müssen: das liebevolle Eingehen auf Deine Fragen, auf Dein Forschen und die Anleitung zu allem Guten und Schönen: in der Jugendbewegung findest Du Freunde und Ratgeber in den Leitern, den Lehrern und Lehrerinnen.

Hier kannst Du Dich dem sorglosen Spiel und dem ernstlichen Lernen widmen. Und Deine Eltern

werden sich freuen, daß Du teilnimmst an diesen Bestrebungen, die die Jugend herausreißen aus dem stumpfen Einerlei des Alltags und ihren Blick auf große, herrliche Ziele lenken.

Dein Vater und Deine Mutter, die sicherlich Mitglieder der gewerkschaftlichen und politischen Vereinigungen sind, kennen das Erhebende, das in dem Bewußtsein liegt: Ich gehöre der großen, gemeinsamen Familie an, die die Arbeiterklasse sich in ihren Organisationen geschaffen hat.

Sie haben den Segen des gemeinsamen Strebens und Handelns längst kennen gelernt und werden nichts sehnlicher wünschen, als daß auch Du vom Gemeinsamkeitsempfinden Deiner Klasse durchdrungen wirst.

Aber, wie Du hier lernen kannst, fragst Du?

Ei nun: lies die Zeitungen. Lies vor allen Dingen das Blatt, das der Jugend gehört, das eigens für die Jugend der Arbeiter geschrieben wird.

Aber hüte Dich vor jener häßlichen Schundliteratur, die Dir „spannende“ Liebesromane und anderes ekles Zeug anpreist.

Da werden Dir Dinge erzählt, die nie im Leben vorkommen; daß reiche Männer, vielleicht gar Prinzen und Grafen arme Mädchen heiraten; daß die Güte, die Tugend, die Vaterlandsliebe in herrlichster Weise belohnt wird, aber die Bösewichter stets ihre Strafe erhalten usw.

Durch solch widerliches Gewäsch wird die Phantasie erhitzt, die Seele vergiftet und die Lust am guten, ernsten Streben zerstört.

Statt dessen lies die Bücher, die in den Bibliotheken der Arbeitervereine zu haben sind. Jeder Jugendleiter und auch jeder Bibliothekar wird Dir gern bei der Auswahl des Lesestoffes behilflich sein.

Nimm teil an den Wanderungen durch Museen und Bildergalerien, an den künstlerischen Veranstaltungen der Arbeiterschaft. Sie werden Dir zu erhebenden Erlebnissen werden und Dich mit hoher, reiner Freude erfüllen.

Besuche fleißig die Bildungskurse, die alljährlich während des Winters vom Arbeiterbildungsausschuß oder der Arbeiter-Union veranstaltet werden. Entfalte die Kräfte Deines Geistes und Willens: Du wirst Dir damit einen reichen Lebensinhalt schaffen. Du wirst leichter Deinen Weg durch das Leben finden und Du wirst jene Eigenschaften entwickeln, die Du brauchst, um eines Tages teilnehmen zu können an dem heiligen Kampfe der Arbeiter um eine Besserung der traurigen Zustände, unter denen wir heute leben und leiden. Du wirst mitwirken in dem gewaltigen Ringen um die Befreiung der Arbeit.

Luisse Ziegl.